

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 3 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergaſſe 2) und auswärts bei allen Königl. Poſtämtern angenommen.



Danziger

Zeitung.

Deutschland.

— [Eine neue Sorte von Agitation.] Die „Brsl. Btg.“ schreibt: „In diesen Tagen ist, wie bekannt, eine Deputation schlesischer Weber aus dem waldenburger Kreise von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden. Daß die schlesischen Weber jedes gesetzliche Mittel ergreifen, um ihre Lage zu verbessern, ist ganz in der Ordnung. Bedauerndwerth aber ist es in hohem Grade, daß auch die Noth eines Theils der arbeitenden Klassen von gewissen Leuten benutzt wird, um theils ihrem Haß gegen Fabrikanten und Arbeitgeber freien Lauf zu lassen, theils die Interessen der eigenen Partei zu fördern. Wir lassen es dahin gestellt, ob ein Theil der schlesischen Weber aus eigenem Antriebe zusammengetreten und den Entschluß gefaßt, so wie die Mittel zusammengebracht hat, um eine Deputation an Se. Maj. zu senden; wer die Verhältnisse genau kennt, wird dies schwer glaublich finden. Wie aber die Sache selbst benutzt wird, das zeigt der Bericht der feindlichen „Zeidl. Corr.“, welcher lautet:

„Die Weber haben ihre Klagen zu den Stufen des Thrones niederlegen wollen, um an dieser höchsten Zuständigkeitsstelle aller Unterthanen eine Abhilfe für ihre Leiden zu erbitten, die durch den Lohndruck ihrer Arbeitgeber so groß geworden, daß sie nicht mehr existiren können, während ihre Mittellosigkeit ihnen doch nicht erlaubt, durch Auswanderung nach besser situirten Gegenden ihren Familien ein redliches Auskommen zu verschaffen. Wie wir hören, haben Se. Majestät der König die Deputirten sehr huldreich aufgenommen und ihnen gesagt, daß Er Seine Minister angewiesen habe, eine gesetzliche Abhilfe, so weit sie möglich ist, schnell und mit allem Ernst vorzubereiten. Als Se. Maj. vernahm, daß bereits mehrere Weber-Familien ihrer Arbeit entlassen, weil sie sich der Bitte an den Thron angeschlossen, so sprach Se. Majestät Ihre höchste Billigung über ein solches Verfahren aus. Mit dem Troste einer möglichst baldigen gesetzlichen Regelung der Frage und durch Abhilfe ihrer Noth, entließen Se. Maj. die Deputation.“

„Die Leiden der schlesischen Weber sind durch den Lohndruck ihrer Arbeitgeber so groß geworden, daß sie nicht mehr existiren können.“ In der That, man traut seinen Augen kaum, wenn man diese die niedrigsten Leidenschaften aufregende Stelle liest. Für unsere schlesischen Leser bedarf diese Behauptung, deren Absicht und Tönderz in die Augen fällt, keiner Widerlegung. Wir behaupten geradezu, daß es wenige Fabrikdistricte giebt, in denen die Arbeitgeber eine so außerordentliche Sorgfalt für das Wohl der Arbeiter zeigen und betheiligen, als im waldenburger Kreise, in den Fabriken Tannhausen, Wüstewaltersdorf, Wüstegiersdorf u. s. w. Abgesehen davon, daß schon seit Beginn der großen Baumwollencrisis ein nicht geringer Theil der Fabrikanten zum eigenen Nachtheil fortarbeiten läßt, um die Lage der Weber zu verbessern, so hat auch nie eine Lohnverlängerung stattgefunden; im Gegentheil sind in günstigen Zeiten die Löhne erhöht worden. Die „Zeidl. Corr.“ weiß natürlich so gut wie wir, daß das, was sie behauptet, nicht wahr ist, aber es wird benutzt als ein Mittel feindlicher Agitation zu ganz bestimmten Zwecken; wir wissen, wie den Fabrikanten Reichenheim, Kaufmann, Welsky, Hartmann und Mau und einer Menge Anderer das Wohl der Weber am Herzen liegt, und die Weber wissen es auch; auf Antrieb und mit Beihilfe dieser Fabrikanten sind Sparkassen und Vorshußvereine gegründet worden. Das Krankenhospital und das Waisenhaus Reichenheim sind sprechende Denkmäler der Sorgfalt der Arbeitgeber für die Arbeiter; gerade in diesen Districten sind, vielleicht in Deutschland zum ersten Male, den Invaliden der Arbeit Pensionen gezahlt worden. Niemandem wird es lieber sein, als den Fabrikanten selbst, wenn das Gesetz ihnen zu Hilfe kommt und das, was sie bisher aus eigenem Antriebe zur Erhöhung des geistigen und materiellen Wohles der Arbeiter gethan, mit befördern hilft. In der merkwürdigen, jedoch leicht erklärlichen Verbindung der Theorien des französischen Socialismus mit den Institutionen des Feudalstaates aber wird Niemand eine Abhilfe zu finden vermögen. Das übrige wollen wir der „Zeidl. Corr.“ nicht vorenthalten, daß die betreffenden Behörden Schleiens, welche die Sachlage sehr genau kennen und von den trefflichen Folgen der socialen Einrichtungen, die zum Wohle der Weber von den Fabrikanten getroffen worden, sehr gut unterrichtet sind, über jene tendenziösen Berichte in ein nicht geringes Staunen gerathen werden.“

— Sonntag Vormittag ist der evangelische Kirchenrechtslehrer Geheimrath v. Hülfsen, als Präsidenten des deutschen Bühnenvereins, fanden gestern und heute Konferenzen statt. Dem Vernehmen nach sollen erfreuliche Resultate erzielt worden sein, als: Gründung einer Theaterschule in Berlin, Meyerbeer-Stiftung zur Unterstützung deutscher Ton-

dichter und gemeinsamer Aufführung von Compositionen derselben auf den Bühnen des Vereins, so wie manche andere Verbesserungen zur Hebung dramatischer Kunst.

Leipzig, 7. Mai. (Wef. B.) Wilhelm Bauer's Erfindung — wie hat sich Deutschland zu ihr gestellt? Mit Ach und Krach ist so viel zusammengebracht worden, daß Bauer gerade nun den tatsächlichen Beweis von der Tüchtigkeit und Nützlichkeit seiner Taucherschiffe führen konnte, seitdem aber ist er und seine Erfindung so gut wie vergessen. An patriotische Opfer zu dem Zwecke, mittels der Bauer'schen Brandtaucher die Dänen von den deutschen Küsten zu versagen und in ihre letzten Schlupfwinkel zu treiben, daran hat Niemand gedacht. Andere Nationen böten dem genialen Erfinder Gold, wenn er sein Geheimniß ihnen mittheilte; wir Deutschen rühren weder Hand noch Fuß. Bauer selbst scheint tief entmutigt, lange nicht Luft geholt, sich an seine Volksgenossen zu wenden und deren patriotische Unterstützung zu seinem Werke in Anspruch zu nehmen, endlich aber hat er doch sein Schweigen gebrochen und unter dem 1. Mai von München aus eine „Anfrage an deutsche Regierungen und deutsche Männer“ gerichtet, welche das hier erscheinende Blatt „Deutsche Blätter“ veröffentlicht. Am Schlusse dieses Schriftstückes heißt es: „Darf ich meine geringen Kräfte meinem lieben deutschen Vaterlande bieten? Darf ich Deutschland durch meine unterseeischen Kriegsfahrzeuge dienen? Darf ich den deutschen Brandtaucher nach Kopenhagen führen und dort Gleiches mit Gleichem vergelten? Alle Häfen und Küsten Deutschlands sind frei von dänischer Blokade, in weniger Tagen, als die Sitzungen der Conferenzen. Kann Deutschland, können seine Regierungen oder seine Vereine von Patrioten rasch 500,000 Thlr. aufbringen, so erbiete ich mich, dafür sechs Brandtaucher zum Schutze der deutschen Küsten und zur Aufhebung von Blockaden für alle Zeiten zu stellen.“ So stünde denn der deutsche Patriotismus vor einem ernsten Hic Rhodus, hic salta! Wir wollen sehen, wie er sich diesmal herausbricht.

Ueber Schlacht- und Mahlsteuer.

(Fortsetzung.)

Der indirect angerichtete Schaden für Handel und Gewerbe übersteigt den in Zahlen nachweislichen noch bei Weitem.

Die vielfachen Beschwerden betroffener Industriezweige liefern ein reichhaltiges Anlagematerial gegen diesen ungeliebten Gast an unserer Tafel. Viehhandel, Viehhändler und alle Industriezweige, welche in directer oder indirecter Beziehung zu mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenständen stehen, wissen davon nachzulegen. Es kommen dabei die wunderbarsten Anomalien zu Tage. So z. B. für die Richtigfabrikation kostet Talg vom Auslande bezogen 1 Thlr. Eingangszoll, in der Stadt selbst gewonnen aber 1½ Thlr. an Schlacht- und Mahlsteuer.

Weizen zahlt 2 Thlr., also circa 40 pCt. Werthsteuer vom Str., und wird dadurch, weil theurer als Reis, den ärmeren Klassen unzugänglich, während Graupen nur 15 Sgr., also den 4. Theil pr. Ctr. Steuer kostet. Sehen wir indessen die Wirkung des Octrois auf Fleisch und Brod einmal näher an, so finden wir, daß diese Wirkung auf Fleisch sich an den besseren Fleischsorten für die Wohlhabenderen weniger fühlbar macht, als an den geringeren Fleischsorten für die Ärmern. Beide Fleischsorten unterliegen einer gleichen Besteuerung und wird daher meist nur das bessere und bei Weitem theurere Fleisch eingeführt. Die Folge davon ist, daß Familien, welche den enormen Preis nicht zahlen können, auf Fleischnahrung verzichten, oder sie auf ein Minimum reduciren müssen. Wie sehr fühlbar diese — durch die Steuer selbst und durch die abgesperrte Concurrenz — indirect herbeigeführte Preiserhöhung ist — zeigt sich durch die Thatfache, daß in England — obgleich ein starker Viehexport von Deutschland dahin statthat — trotz hoher Fracht und anderer Spesen das gute Fleisch nicht theurer, das schlechte Fleisch noch circa 20 pCt. billiger ist. Daß unter solchen Umständen von einem Binnenhandel oder gar von Exporthandel mit Vieh oder Fleischwaaren von pflichtigen Städten aus nicht die Rede sein kann, ist einleuchtend.

Nicht minder bildet für Mehl und auf Cerealien begründete Industriezweige die Statumauer die Grenze. Das Mahlgeld in den nicht steuerpflichtigen Städten kostet pro 20 Ctr. 3 Thlr., in London und Paris desgleichen gegen 3 Thlr., bei uns aber zwischen 5 und 6 Thlr. Da alle Mehlorten gleich besteuert sind, so berechnet sich Mehl Nr. 3 Durchschnittswert 2 Thlr., Mahlgeld 1½ Thlr., auf Mahlgeld 67%, während Mehl Nr. 0 Durchschnittswert 4½ Thlr., Mahlgeld 1½ Thlr., Mahlgeld nur 28% beträgt. Dadurch kostet Weizenbrod bei uns 30 bis 40% mehr als in Paris und London, trotzdem Weizen bei uns 10% durchschnittlich niedriger steht, als in London. Unser Weizenbrod ist daher das theuerste der Welt.

Der Consum in Weizenbrod steht daher bei uns bedeutend zurück gegen Roggenbrod (in Berlin ¾ gegen ½) obgleich Weizenbrod, wegen seiner größeren Nährhaftigkeit und leichteren Verdaulichkeit für Fabrikarbeiter in geschlossenen Räumen und für die Familien, denen Brod die fehlende Fleischnahrung mehr oder weniger ersetzen soll — besonders geeignet ist; daher denn auch in allen Fabrikstädten Englands, Frankreichs, Belgiens nur Weizenbrod consumirt wird. Dabei ist aber selbst unser Roggenbrod durch die Mahlsteuer um 15–20% verteuert, und eben so theurer als in London Weizenbrod.

Wir bezahlen nun die Mahl- und Schlachtsteuer nicht nur im Fleische und Brode, wir sehen durch sie nicht nur gewisse Industriezweige gestört und einige selbst prohibirt — wir zahlen diese Steuer sogar an allen übrigen Lebensbedürfnissen, und eine allgemeine Vertheuerung ist die natürliche Folge; indem sie auf diese Weise das nutzlos umgesetzte Wirtschaftskapital vergrößert, bewirkt sie erhöhte Gewerbesteuer bei nicht

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inzerate nehmen an: in Berlin: A. Metemeyer, in Leipzig: Jäger & Fort. S. Engler, in Hamburg: Daasensfeldt & Bogler, in Frankfurt a. M.: Bäckerische, in Elbing: Neumann-Hagmanns Buchblg.

größerem Erwerbe, als in den nichtpflichtigen Städten bei niedrigerer Gewerbesteuer; sie stört somit Consumtion und Production und richtet so, indem sie positiv und negativ das Produciren erschwert, — den eigentlich größten volkswirtschaftlichen Schaden an; sie verstößt gegen die Grundregeln der Nationalökonomie, weil sie den Kern der Bürgerschaft — die Hauptträger des Staatsgebäudes, Mittelstand und Handwerkerstand — bei ihrem ohnehin schweren Standpunkte gegen die Concurrenz des Großkapitals — in ihrer Productivität lähmt, und sie für die Unterstützung der Staatsmaschine statt nach ihren Einkünften nach der Anzahl ihrer Wagen besteuert. Prince Smith sagt daher treffend von der Mahl- und Schlachtsteuer: „Sie ist ein Fluch auf dem Acker und eine Lähmung der Menschenhand, sie macht die Fruchtbarkeit versiegen — und verbreitet Schwäche — Schwäche, die Mutter der Sorglosigkeit und die Quelle des Lasters.“

Sittlich betrachtet ist sie daher unmoralisch und verwerflich. — Sie sitzt mit der notorischen Armuth zu Tische; ihre aristokratische Tafel, an der sie sich sättigt — ist die des Arbeiters, dem sie qualitativ und quantitativ die sauer erarbeitete Mahlzeit seiner Kinder verringert.

Sie raubt den Schwerbetroffenen noch dazu eines ihrer heiligsten Rechte. Würden alle diejenigen der arbeitenden Stände — deren Familien an Mahl- und Schlachtsteuer bei Weitem mehr als 8% verzehren, nur in die letzte mit 8% geschätzte Klasse gesetzt, so würden sie am activen Wahlrecht Theil haben.

Wir kommen nun zur Widerlegung der üblichen Einwendungen, welche von den, an dem einmal Gewohnten schwerfällig Festhaltenden gemacht zu werden pflegen.

Ihre erste Frage ist: Werden durch Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer die Lebensmittel auch wirklich billiger? Ja, es giebt Leute, die vermehren, schlechter würden sie wohl, aber nicht billiger! Auch wir sind der Meinung, daß die Preisermäßigung nicht mit dem Tage der Aufhebung eintrete. Muß doch der Beseitigung all der nachgewiesenen Mißstände, die das Gefolge dieser unnatürlichen Steuer sind, eine entsprechende Zeit gelassen werden, wie sie Zeit gehabt, zu entstehen. Muß doch die befreite Consumtion auch ihre Zeit haben, herausfordernd auf die Production zu wirken, wie die belastete und daher beschränkte Consumtion ihre abwehrende Wirkung nicht verfehlt hat; muß doch die abgewiesene Concurrenz erst wieder die Wege durch die geöffneten Thore finden.

Sicher ist — unwiderleglich, daß die zukünftig ersparte Differenz an Erhebungskosten, die indirecten Spesen, die befreiten volkswirtschaftlichen Nachtheile, die dem Handel und Gewerbe abgenommenen Beschädigungen, die abgewendeten wirtschaftlichen Folgen, und endlich auch der größere Theil der beseitigten Steuer selbst, den Eingebetroffenen gleichwie den Nationalbewegungen zu Gute kommen müssen.

Wie sich dieser nach und nach herauswachsende Vortheil des befreiten Verkehrs unter den einzelnen Ständen vertheilt, wie viel davon dem Consumenten, wie viel dem Producenten zufällt, das würde bei der Menge complicirter Einwirkungsfactoren, eine höchst müßige und daher nutzlose Untersuchung sein. Wer möchte für die Beibehaltung einer Steuer sprechen, weil ihre Aufhebung nicht gerade ihm, sondern einem Andern den Vortheil bringt; genug, daß der wirtschaftliche Vortheil nachgewiesen werde, und den kann Niemand leugnen. Vergesse man nicht, daß der Regulator „Capital“ die heilame „Concurrenz“ erzeugt, die in „Qualität“ und „Preis“ der Waaren sich gegenseitig mit Augen controlirt.

Wenn die Befreiung vom unsichtbaren Missethater den Consum Derer erhöht, denen der Parast sie geschmälert hatte, wenn dadurch also der Consum steigt und die Einwirkung dieser Steigerung sich auch an den Preisen zeigt, so sehen die „Unfrommen“ nur die „Ercheinung“, nicht aber die „Ursache“, sie sagen dann: die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hat nichts geholfen. Ob der Arbeiter die, durch Beseitigung jener Wagensteuer ihm erwachsenen Aufbesserung in „Vaaem“ oder in „verbesselter Ernährung“ anlegt, — seine erhöhte Arbeitskraft kommt immer wieder ihm, und nicht minder dem Nationalvermögen zu Gute, denn es ist unwiderleglicher Erfahrungssatz, daß die Leistungsfähigkeit des Arbeiters in dem genauesten Zusammenhange mit seiner Ernährung steht! — Der durch verbesserte Ernährung der arbeitenden Stände erzielte Gewinn ist aber national-ökonomisch wie sittlich höher anzuschlagen, als das etwa zu erzielende Geldersparniß.

Die Gegner sagen ferner: Der Arbeiterstand zahle gar nicht die Mahl- und Schlachtsteuer — er wälde sie durch die Produkte seines Handwerks doch wieder von sich ab auf die Gesamtheit, so daß die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer durch die Wirkung der Lohnverhältnisse wieder ausgleichend würde. — Wäre das in dem Umfange richtig, wie die, bei der aufzufindenden Erspartheiter Beteiligten mitunter behaupten, nun, so müßten wir folgerichtig den Satz auch umkehren können, und die „Aufhebung“ mit um so größerem Rechte fordern dürfen, als sie dadurch das complicirtere Verhältniß zwischen „Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ vereinfachen würde. — Daß das Verhältniß zwischen „Nachfrage und Angebot“ auch unter den bestehenden Verhältnissen gegen den vorliegenden Einwand spricht — die billigeren oder theueren Lebensmittel allein regelten die Preise der Arbeiterproduction — sei an einem schlagenden Beispiele aus vielen bewiesen.

In Württemberg sind die Preise der Lebensbedürfnisse billiger als bei uns; daraus müssen nun diejenigen, welche aus der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer eine Aufbesserung des Arbeiterstandes folgern wollen — auch schließen, daß die Arbeitslöhne in Württemberg durchgängig billiger sein müßten, als bei uns. Dem ist aber in einigen uns bekannten Industriezweigen nicht so, und zwar gerade unter dem Ein-

fluße des Verhältnisses zwischen Nachfrage und Angebot. Wir meinen die Fabrikdistricte von Göttingen, wo die Nachfrage nach Arbeitern unter dem städtischen Einflusse mangelnder Freizügigkeit nicht die erforderliche Befriedigung findet, und die Löhne daher höher stehen, als in den gleichen Industriezweigen anderer Theile Deutschlands, in denen die Lebensmittel theurer sind.

Zugegeben aber, die Mahl- und Schlachtsteuer werde wirklich vom Arbeiter ganz oder zum Theil auf seine Production gewälzt. Nun, wer würde dann die folgergestalt herbeigeführte Vertheuerung der Production tragen? Doch nicht etwa der Reiche allein? Ist es denn da nicht wieder der Arbeiter- und Mittelstand, welche als die Mehrheit den Haupttheil der Vertheuerung tragen? sie würden also die Mahl- und Schlachtsteuer alsdann nicht bloß im Fleisch und Brod essen, sondern sie würden sie vertheilt auch im Rock, im Stiefel, kurz in allen vertheuerten Lebensbedürfnissen zum Haupttheile tragen.

Berehrter der Mahl- und Schlachtsteuer sagen ferner: sie trage sich bequemer, leichter und unmerklicher, als eine directe Erbschaftsteuer.

Danzig, den 12. Mai.

* Am Freitag, den 13. d., kommt vor dem Schwurgericht die Sache gegen den Geschäfts-Commissionär, ehemaligen Referendarius Schmit und Consorten wegen Urkundenfälschung, Verleitung zum Meineide und Meineide zur Verhandlung.

* Ein Conditorenlehrling, dem der Principal bereits ein Mal wegen Veruntreuungen verziehen hatte, wurde, als er Sonntags ausgehen wollte, von seinem Herrn revidirt. Drei Thaler, die bei ihm vorgefunden wurden, gestand er seinem Herrn gestohlen zu haben. Hierzu will er durch seinen Bruder, einen bereits bestraften Menschen, verleitet sein, auf dessen Breden er bereits schon früher Geld aus der Ladenkasse seines Herrn gestohlen haben will.

Bermischtes.

Manderscheid, (Rheinpr.) 5. Mai. (R. B.) Die in der Nähe aufgefundenen Ueberreste eines römischen Bauwerkes sind noch nicht in umfassender Weise offen gelegt worden.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das hier geführte Gesellschaftsregister die am 30. April cr. hier begründete offene Handelsgesellschaft

A. Guenther et Co.

(Herrn: Garderoben-Geschäft),
(Inhaber: Kaufleute Albert Guenther und Robert Baranowski hieselbst),
eingetragen worden.

Thorn, den 4. Mai 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

[2158]

Französisch

lehrt unter Garantie Jedem ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lecture, binnen 6 Monaten, elegant lesen, schreiben und sprechen — die Reyer'sche

„deutsch-franz. Unterrichts-Ztg.“

Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theureren mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollständiges „franz.-deutsches Wörterbuch“ wird jedem Abonnenten extra und gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst unterrichten können, für ganze Gesellschaften, die mit Hilfe der Zeitung einen Lehr-Cursus eröffnen wollen, sowie zum Selbstunterricht für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen. —

1 Monat = 64 S. Lektionen 1 Thlr.
Preis: } Vollständ. Unterricht (900 Seit.) nur 5 Thlr.

prämümiert bei frankirter Uebersendung. Eintritt jeden Tag. Nicht zu verwechseln mit sog. Unterrichts-Briefen, welche weit theurer sind, dabei nicht das so notwendige Wörterbuch liefern, überhaupt mit unserer spannenden Lehrmethode nichts gemein haben! — Prospekte direct und in allen Buchhandlungen gratis. Bestellungen an: A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in d. Exp. d. Ztg. angenommen und Prospekte verabfolgt.

Reise-Handbücher!

Zu Ausflügen nach Berlin, Potsdam, Hamburg, Dresden, der Insel Rügen, dem Harz, dem Thüringer Wald und der Sachsischen Schweiz, ferner Badener's in den neuesten Auflagen, sowie

Coursbuch 1864, Nr. 3

sind eingetroffen bei

H. Doubberck.

Langgasse Nr. 35.

(2076)

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen, Posen und Pomern, ertheilt nähere Auskunft
Theodor Kleemann in Danzig,
[706] Breitgasse 62.

Gutsverkauf.

Eine Besitzung in der Nähe von Marienburg, 4 Hufen 9 Morgen culmisch, wovon 6 Morgen zwischmittige Wiesen. Gebäude gut.
Inventar: 9 Pferde, 8 Ochsen, 6 Kühe, 8 St. Jungvieh, (Stallutterung), ist für den Preis von 19,000 \mathcal{M} , bei 5000 \mathcal{M} Anzahlung, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[1981] Breitgasse 62.

Gichen-Borfe

kann im Walde des Dominium Largowpelo bei Lobau geschäft werden. Liebhaber zu diesem Unternehmungen können sich beim Besitzer in Larnowpelo melden.

Was bis jetzt aufgedeckt worden ist, läßt auf einen ausgedehnten Bau schließen. Die Mauer-Fundamente bestehen aus rohen Steinen, deren Zwischenräume mit Kalk ausgefüllt sind. Die gut bearbeiteten Haussteine sind rother Sandstein, wie er in der Nähe gebrochen wird. Die bloßgelegten Abtheilungen lassen auf ein Bad schließen, dessen Boden Estrich, aus Mörstel mit gestoßenen Ziegeln bestehend, theilweise gut erhalten ist. Neben der anscheinenden Badestube ist das Tepidarium zu erkennen. Rinnale aus Sandstein dienen zur Fortleitung des Wassers aus einer Quelle am Fuße des nahen Berges, was auch aus einer Röhrenleitung zu erkennen ist. Das Rohr hat einen Durchmesser von 1 1/2 Zoll und besteht aus einer Umhüllung von Blei, in der ein eingeschobenes Rohr von Kupfer mit einer anderen, nicht sofort zu erkennenden Metallmasse sich befindet. Am Ausgange der Röhre ist ein Charnier, worin sich eine Klappe befunden hat, die das Zurückfließen des Wassers verhinderte. Eine Säule von Sandstein, in einer Höhe von 3 Fuß abgebrochen, deren Schaft mit kleinem Wulste zierlich bearbeitet ist, läßt auf eine nicht unbedeutende Anlage schließen, die vielleicht eine Jagdvilla war, verbunden mit Bädern, in denen die an den Sommerabenden heimkehrenden müden Jäger ihre ermatteten Glieder erquickten. Die Lage ist prächtig. Auf der hinteren Seite, zum Schutze gegen die rauhen Winde, der majestätische Mosenberg mit seinen basaltischen Kuppen; im Vordergrund die Kuhl, die sich durch duftende Wiesenbäler, auf zwei Seiten von ansteigenden Bergen, mit grotesken Formen eingeschlossen, fest dahinstürzt. Dem Vernehmen nach wird die Regierung größere Ausgrabungen vornehmen lassen.

Produkten-Markt.

Bromberg, 10. Mai. Wind: West. Mittags + 14°. Weizen 123 — 135 \mathcal{H} . holl. 49 — 53 \mathcal{R} . — Roggen 120 — 128 \mathcal{H} . 29 — 32 \mathcal{R} . — Gerste, große 26 — 27 \mathcal{R} , kleine 24 — 25 \mathcal{R} . — Hafer 18 — 20 \mathcal{R} . — Erbsen 26 — 30 \mathcal{R} . — Raps und Rübsen nominell. — Kartoffeln 20 — 23 \mathcal{R} . — Spiritus 14 \mathcal{R} . — 8000%.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Mai. (B. u. H.-B.) Am heutigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

1102 Stück Rindvieh. Das Verkaufsgeschäft erstreckte sich nur größtentheils auf den Localconsum, da nur wenig Waare nach Hamburg verkauft wurde; die Preise variirten daher auch nicht gegen die vorwöchentlichen und blieben dieselben, so daß beste Qualität 16 — 17 \mathcal{R} , mittel 12 — 14 \mathcal{R} und ordinäre 8 — 10 \mathcal{R} pro 100 \mathcal{H} . galt. — 2274 Stück Schweine. Der Verkehr war heute etwas lebhafter als am vergangenen Markttage, da sich ein größerer Bedarf herausstellte, es wurde beste feine Kernwaare mit 14 \mathcal{R} und ordinäre mit 12 \mathcal{R} pro 100 \mathcal{H} . gezahlt. 7246 Stück Schafvieh. In Folge der zu starken Zutritten herrschte am Markte eine sehr große Flaueheit; selbst schwere fette Hammel mußten zu gedrückten Preisen und gegen vorwöchentlich ca. 20 — 25 \mathcal{R} billiger pro Kopf verkauft werden; mittel und ordinäre Waare war fast unverkäuflich und haben bedeutende Posten stehen bleiben müssen. 1137 Kälber, welche nur mittelmäßige Preise erreichten.

Schiffslisten.

Thorn, 10. Mai 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 6 Zoll. (Schluß.)

Ströma b:

Grambow, Wilczynski, do., do., Seligson u. Co., 23 28 \mathcal{W} .
Guhl, Cohn u. Co., do., do., Saling, 4 10 \mathcal{W} . 22 5 \mathcal{R} .
Maczel, Türkelstau, Warchau, Dgg., Otto u. Co., 50 \mathcal{L} . 55 \mathcal{S} . \mathcal{W} . 6 5 \mathcal{B} .
Direk, Herzberg, Zawisch, do., Steffens, 134 54 \mathcal{W} .
Wollam, Weiß u. Fliederbaum, Lenzo, do., 24 St. h. \mathcal{H} . 2984 St. w. \mathcal{H} . 7 \mathcal{L} . \mathcal{F} .
Pfeffermann, Apel u. Mohrländer, Rodni, do., Lubart, 376 St. h. \mathcal{H} . 1191 St. w. \mathcal{H} . 1 1/2 \mathcal{L} . \mathcal{F} .
Ders, Czadomski, Brzeskiewski, do., Ders, 1012 St. h. \mathcal{H} . 661 St. w. \mathcal{H} . 106 1/2 \mathcal{L} . \mathcal{F} .
Kausch, Krefmann, Bialabreck, Stettin, 1789 St. w. \mathcal{H} .
Kredlow, Ders, do., do., 20 St. h. \mathcal{H} . 2252 St. w. \mathcal{H} .
Mantei, Ders, do., do., 145 St. h. \mathcal{H} . 1802 St. w. \mathcal{H} .
Ders, Brat, do., do., 250 St. w. \mathcal{H} .
Summa: 419 \mathcal{L} . 45 \mathcal{S} . \mathcal{W} . 480 \mathcal{L} . 22 \mathcal{S} . \mathcal{R} . 6 \mathcal{L} . 59 \mathcal{S} . \mathcal{L} . \mathcal{F} .

Verantwortlicher Redacteur H. Rieckert in Danzig.



Neue Erfindung.

Selbstunterricht

schönschreiben.

Ich habe eine neue, schnelle und leicht einfache Methode erfunden, nach welcher Jeder, selbst wenn er keine Anlagen zum Schönschreiben hat, ohne Lehrer, ohne erheblichen Zeitverlust und ohne Kosten eine feste, flotte, coulante und wohlgefällige Handschrift erlangen kann. Nach dieser neuen Methode habe ich nachstehende Abtheilungen ausgeführt:
Selbstunterricht im Schönschreiben für Elementar-, Gewerbe-, Real-, Militair-, und Institutsschüler,

welche im Vergleich zu den besseren Mithöhlern im Schönschreiben zurückgeblieben sind und die sich, um jene wieder einzubolen, zu Hause ohne Lehrer üben und ein schönes Resultat erzielen wollen. Eltern, die auf eine schöne Handschrift etwas geben, werden besonders im Interesse ihrer Kinder auf diesen Selbstunterricht aufmerksam gemacht. Der ganze Apparat in einem eleg. Cui kostet 1 \mathcal{R} . (1 fl. 48 \mathcal{R} . rhein., 1 fl. 70 \mathcal{R} . N. \mathcal{W} .)

Selbstunterricht in der Fraktur- und Canzleischrift,

eine Anleitung, wie man ohne Lehrer und in kurzer und zu beliebiger Zeit diese edle, schöne und beliebte Schrift, zu deren Aneignung selten Gelegenheit geboten ist, erlernen kann. Zugleich eine Anweisung, wie man sich eine schöne Kopschrift zu Contenausschriften in Haupt- und anderen Büchern aneignen kann. Der ganze Apparat in einem eleg. Cui kostet 1 \mathcal{R} . (1 fl. 48 \mathcal{R} . rhein., 1 fl. 70 \mathcal{R} . N. \mathcal{W} .)

Selbstunterricht im kaufmännischen Schönschreiben,

eine Anleitung, wie Kaufleute und Solche, die es werden wollen, oder Solche, die zu ihnen in Beziehung stehen, in kurzer und zu ihnen passender Zeit ohne Lehrer eine edle, coulante und ideale kaufmännische Handschrift erlangen können. Der ganze Apparat in einem eleg. Cui kostet 1 \mathcal{R} . 15 \mathcal{S} . (2 fl. 42 \mathcal{R} . rhein., 2 fl. 50 \mathcal{R} . N. \mathcal{W} .)

Selbstunterricht im Schönschreiben für alle diejenigen Erwachsenen,

welche ihre Handschrift ohne Lehrer und in kurzer Zeit noch zu verbessern und in eine schöne und wohlgefällige umgestalten wollen. Der ganze Apparat in einem eleg. Cui kostet 1 \mathcal{R} . 15 \mathcal{S} . (2 fl. 42 \mathcal{R} . rhein., 2 fl. 50 \mathcal{R} . N. \mathcal{W} .) (Einvergroßten können in Briefmarken eingekauft werden.)

Gratis. Jeder, der eine dieser Abtheilungen bestellt, erhält als Prämie das von mir herausgegebene „Handschritten-Lesebuch“, ein kostbares Werk, zu dem die Holzschnitte allein 2000 \mathcal{R} . kosten. Jede der genannten Abtheilungen kann einzeln sowohl durch den Unterzeichneten, als auch durch jede Buchhandlung sofort bezogen werden.

Neu-Schönfeld bei Leipzig.

Adolf Henze,

Handschriften-Beurtheiler und miniaturirt empfohlener
Schriftweisständiger in 22 Staaten.

[2138]

Für Landwirthe!

Baker-Guano-

Superphosphat,

enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfohlen billigt (9975)
Richd. Dühren & Co.,
Boggenpohl No. 79.

Ca. 1000 Schffl. gute Effkartoßeln werden zu kaufen gesucht. Probe und Preis-Angabe Breitgasse No. 69. [2166]

Ein Oberlohn von sehr guter Beschaffenheit, 30 Last Tragfähigkeit, steht zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Fr. Tiede in Thorn. [2122]

Englische Maschinenbohlen

verkauft vom Lager in Neufahrwasser
[2096] Storck & Scott.

Hôtel de Saxe

in Berlin, Burgstraße No. 20,

im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ganz nahe dem Königl. Schloße, den Königl. Thatern und Museen, der neuen Börse und der Post, empfiehlt nach seiner Renovation dem reisenden Publikum und besonders seinen verehrten Landsleuten ganz ergebenst der Besitzer

H. Bacquet,

[2165]

gebürtig aus Danzig.

J. David's Möbel-Magazin.

Berlin, Scharrenstr. 10,

der Petrifische gegenüber.
Größte Auswahl von Magazons- und Ausbaum-Möbel. — Reelle Bedienung. Solide Arbeit. — Billige Preise. — Preiscomante stehen gratis zu Diensten.

Den geehrten Käufern theile ich im Auftrage mit, daß in der Bromberger Gegend, wegen Auswanderung nach Polen, mehrere schöne Kitter-Güter mit vollständigem Inventarium, zum sofortigen Antritt ohne Unterhändler zur Disposition stehen. Um schnelle Nachfrage wird gebeten. [2105]

Oswald Mueckel,
auf Wolice bei Barcin.

Dampfer-Verbindung

Danzig — Stettin.

In der Voraussetzung, daß die Feindseligkeiten mit Dänemark eingestellt werden, wird der Schraubendampfer „Goldberg“, Cpt. G. Paritz, seine Fahrten zwischen hier und Stettin wieder aufnehmen. In den nächsten Tagen trifft der Dampfer hier ein und wird sofort von hier nach Stettin expedirt. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen. [2126]

Ferdinand Prowe.

Zwei Knaben oder Mädchen für den eine anständige Pension. Adressen werden unter Schiffe H. B. 2155 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der die Wirthschaft 3 Jahre auf größeren Gütern erlernt hat, mit den besten Zeugnissen versehen ist und gegenwärtig als Rechnungsführer in Condition steht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als solcher. Gefällige Zuschriften nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Schiffe A. B. 2008 entgegen.

Eine tüchtige Wirthin,

welche die feine Küche und Milch-Wirthschaft gründlich versteht, findet eine gute Stellung zu Senzau bei Bahnhof Hohenstein. Meldungen mit Angabe des Lebens, Alters und früherer Stellung dorthin frankirt einzuliefern. [2161]

Ein Wirthschafts-Gleve kann auf einem Gut vortheilhaft placirt werden. Näheres Brodantengasse 5 im Comtoir. [2113]

Für einen jungen Mann, der Apotheker werden will, ist in meinem Geschäft eine Stelle vacant.

[1317]

C. v. d. Lippe
in Danzig.

Ein Hauslehrer, musikalisch, sucht vom 1 Juni cr. ein anderes Engagement. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 2141.

Eine erglische Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht unter Adresse No. 2172 in der Expedition dieser Zeitung thätige Agenten für Kreis und Stadt Danzig.

Ich suche für auswärtige renommitte Destillationen 2 recht tüchtige, practisch ausgebildete Destillateure. Eben so einen solchen für hier. [2170]

E. Schulz, Al. Krämergasse 1.

Angekommene Fremde am 11. Mai 1864.

Gastliche Wange: Gutsbes. Steffens a. Johannisthal, Stube a. Drzonowlo. Administrator Pass a. Yppiken. Stadtrichter Sommer a. Berlin. Fabrikbes. Schidau a. Elbing. Kaufl. Schapka u. Helle a. Berlin. Frau Gutsbes. Uppagen a. Al. Schlang.

Hotel de Berlin: Kaufl. Zweig u. Behrenot a. Berlin, Dohs a. Elbing, Wendeljohn a. Leipzig, Schumann a. Bremen, Schneider a. Frankfurt, Schoen a. Merseburg, Rosenthal a. Landsberg.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Drame a. Sackeborn. Assurance-Inspcator Teschner a. Leipzig. Kaufl. Wolf u. Vorchardt a. Berlin. Jri. Geschwister v. Wolsowski a. Lodon.

Hotel zum Kronprinz: Rittergutsbes. v. Kalisch a. Cuspal, Oberländer a. Merseburg. Kaufl. Lengmann a. Pagen, Korn. old a. Warschau. Hotel zu den drei Möhren: Gutsbes. Kühne a. Mühlhausen. Schürmann a. Joachimsthal. Rentier Stiercul a. Erfurt, Hofmann a. Breslau. Apotheker Droeffer a. Potsdam. Kaufl. Traian a. Berlin, Stubr a. Magdeburg, Kremer a. Stettin, Schnabel a. Bromberg, Feder a. Lyon. Koppenhagen a. Breslau.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Mir a. Krieseloh, Biehm a. Stablan. Fabrikbes. Lemte a. Stettin. Stadtrath Jacius a. Königsberg. Rentier Steine a. Posen. Kunstgärtner Zawadzki a. Bromberg. Kaufl. Noienhal a. Dortmund, Heuting a. Stubb, Jacobi a. Reuteich.

Bujects Hotel: Prof. stor Officié a. Paris. Kaufl. Kühne a. Stettin, Kreuzer a. Magdeburg u. Wormditt a. Mainz.

Deutsches Haus: Partikulier Krenkel a. Bromberg. Inspcator Struwe a. Mellno. Stud. d. Med. Fernandi u. Stud. d. Theol. Fernandi a. Greifswald. Rsm. Eisenstadt a. Altmari. Commis Paritz a. Stubb.

Geliebte Gedichte aller Art fertigt
[7532] Rudolph Lentler.

Drud und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.